

## Inhaltsverzeichnis



---

	Lagebericht für das Geschäftsjahr 2010.....	3
1	Rahmenbedingungen .....	3
2	Wirtschaftsbericht.....	5
2.1	Geschäftsentwicklung.....	5
2.1.1	Bilanzsumme und Geschäftsvolumen .....	5
2.1.2	Aktivgeschäft (inklusive Passiv-Posten 1 unter dem Strich).....	5
2.1.3	Passivgeschäft.....	5
2.1.4	Beratungen und Dienstleistungen .....	6
2.1.5	Eigenanlagen.....	6
2.1.6	Derivate .....	7
2.2	Vermögenslage .....	7
2.3	Finanzlage .....	7
2.4	Ertragslage .....	8
2.5	Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren.....	9
2.6	Gesamtaussage und Beurteilung .....	9
3	Risikobericht .....	10
3.1	Risikomanagement .....	10
3.2	Überwachung und Steuerung der Risikoarten .....	10
3.2.1	Adressenausfallrisiken.....	10
3.2.2	Marktpreisrisiken .....	11
3.2.3	Liquiditätsrisiko.....	12
3.2.4	Operationelle Risiken.....	12
3.3	Zusammenfassende Risikobeurteilung.....	13
4	Nachtragsbericht .....	13
5	Prognose- und Chancenbericht .....	13
6	Unser Geschäftsstellennetz.....	16
7	Unsere A-Korrespondenzbanken.....	17
8	Jahresbilanz .....	18
9	Gewinn- und Verlustrechnung.....	20
10	Auf einen Blick.....	21



# Lagebericht für das Geschäftsjahr 2010

## 1 Rahmenbedingungen

Die Sparkasse Saarbrücken ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Saarbrücken. Wir betreiben alle banküblichen Geschäfte, soweit es das Saarländische Sparkassengesetz, die aufgrund dieses Gesetzes erlassenen Rechtsverordnungen oder die Satzung der Sparkasse vorsehen. Träger der Sparkasse ist der Sparkassenzweckverband Saarbrücken. Als selbstständiges Wirtschaftsunternehmen verfolgt die Sparkasse das Ziel, auf Grundlage der Markt- und Wettbewerbsanforderungen vorrangig in unserem Geschäftsgebiet die angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft und der öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche sicherzustellen und den Wettbewerb zu stärken. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, unterhalten wir unverändert 68 Geschäftsstellen in unserem Geschäftsgebiet, dem Regionalverband und der Landeshauptstadt Saarbrücken. Für eine bedarfsgerechte Beratung bieten wir unseren Kunden drei Firmenkundencenter, zwei Center -Vermögensmanagement Individualkunden und ein Center -Vermögensmanagement Private Banking.

Organe der Sparkasse sind der Verwaltungsrat und der Vorstand. Der Verwaltungsrat überwacht die Geschäftsführung des Vorstandes und erlässt Geschäftsanweisungen für den Vorstand sowie den Kreditausschuss. Er setzt sich aus insgesamt 19 Mitgliedern zusammen. Der Kreditausschuss, den der Verwaltungsrat gemäß § 13 a Abs. 1 SSpG aus seiner Mitte gebildet hat, besteht aus dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates und sechs Mitgliedern; er beschließt über die Zustimmung zur Gewährung von Krediten nach der Geschäftsanweisung. Der Verwaltungsrat beschließt über die Zustimmung zur Gewährung von Organkrediten im Sinne von § 15 des Gesetzes über das Kreditwesen. Der Vorstand leitet die Sparkasse in eigener Verantwortung. Er vertritt die Sparkasse und führt ihre Geschäfte.

Unsere Sparkasse ist als Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Saar dem Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen. Damit sind die Ansprüche unserer Kunden in voller Höhe abgesichert.

### *Konjunkturelle Entwicklung*

Die Weltwirtschaft setzte im Jahr 2010 ihre bereits 2009 begonnene Erholung fort. Die schwere Rezession um den Jahreswechsel 2008/2009 wurde damit recht schnell überwunden. Allerdings verlief die Erholung sehr inhomogen, mit großen Wachstumsunterschieden zwischen einzelnen Ländern und Regionen.

Am größten war die Wachstumsdynamik in den Schwellenländern Lateinamerikas und vor allem Asiens. Dies waren zudem diejenigen Länder, die zuvor von der Krise selbst am wenigsten betroffen waren. Die chinesische Wirtschaft zeigte sogar Anzeichen einer Überhitzung.

In vielen Industrieländern verlief der Aufschwung dagegen bisher sehr zaghaft. Die Länder, die mit überbewerteten Immobilienmärkten und einer zu hohen privaten und/oder öffentlichen Verschuldung in die Krise geraten sind, litten unter dem Prozess der Bereinigung dieser strukturellen Lasten. Hier zeigte sich, dass die große Rezession nicht nur ein konjunkturelles Problem war, sondern fundamentalere Ursachen hatte.

Die an den Kapitalmärkten geforderten Risikoprämien für die Finanzierung dieser Länder sind 2010 deutlich gestiegen, in einer ersten Zuspitzung im Frühjahr und dann in einer erneuten Welle im Herbst. Mit dem Aufspannen eines Rettungsschirms und der Entwicklung eines langfristigen Stützungsmechanismus haben die Krisenländer im Europaraum Solidarität erfahren.

Deutschland nimmt eine Sonderrolle in der gespaltenen Entwicklung der Weltwirtschaft ein und bildet innerhalb des Euroraums den Kontrast zu den Problemländern. Gemessen an seinem Wachstum im abgelaufenen Jahr weist Deutschland sogar eine Dynamik auf, die durchaus mit dem Expansionstempo der Schwellenländer vergleichbar ist.

Der entscheidende Impuls für das Wachstum kam einmal mehr vom Export. Hier handelt es sich aber nicht allein um eine Erholung des Güterausstausches mit den Industrieländern. Deutschlands Ausfuhrsortiment profitierte darüber hinaus maßgeblich von seiner Ausrichtung auf Investitionsgüter.

In der zweiten Jahreshälfte haben sich die Wachstumskräfte zusehends zur Binnenwirtschaft verschoben. Vom gesamtwirtschaftlichen Wachstum von real 3,6 % waren im Jahr 2010 bereits 2,5 Prozentpunkte den Impulsen aus der Binnenwirtschaft zuzurechnen. Sowohl der private Konsum als auch die Investitionstätigkeit sind angesprungen.

Eine Stütze der im Jahresverlauf gestiegenen Konsumfreudigkeit war mit Sicherheit der gut laufende Arbeitsmarkt. Er glänzte in Deutschland mit einer weiter steigenden Erwerbstätigenzahl, was besonders im internationalen Vergleich, aber auch mit Blick auf die deutschen Erfahrungen in früheren Konjunkturzyklen sehr beachtlich ist.

Mit 40,5 Mio. Erwerbstätigen waren 2010 mehr Menschen in der deutschen Wirtschaft tätig als je zuvor. Und zuletzt wurden auch wieder vorwiegend sozialversicherungspflichtige Vollzeitstellen neu geschaffen. Mit der Rückkehr zu Normalarbeitszeiten war 2010 zudem ein Anstieg der tatsächlich ausgezahlten Löhne verbunden, was den Konsum weiter angeregt hat.

Die Verbraucherpreise sind 2010 in Deutschland um gut ein Prozent gestiegen. Die moderate Entwicklung ist im Zusammenhang mit der geringen Kapazitätsauslastung zu sehen. Einmal mehr lag die jahresdurchschnittliche Inflationsrate hierzulande 2010 um rund einen halben Prozentpunkt unter dem Durchschnitt des Euroraums, der bei 1,6 Prozent lag. Ein dringend erforderliches Aufholen an preislicher Wettbewerbsfähigkeit der Partnerländer gegenüber Deutschland hat somit 2010 noch nicht stattgefunden. Künftig könnten sich die Relationen umkehren, denn Konjunktur und Kreditvergabe sind in den meisten anderen Ländern der Währungsunion schwächer als in Deutschland.

Der für ganz Deutschland zu beobachtende Konjunkturverlauf – Absturz 2009, starke Erholung 2010 – war auch im Saarland zu beobachten, allerdings mit noch stärkeren Ausschlägen. Aufgrund der hohen Exportorientierung des Saarlandes – fast die Hälfte der saarländischen Industrieproduktion wird jenseits der Bundesgrenze abgesetzt – überrascht dies nicht. Gleichwohl darf man die Entwicklung der Saar-Wirtschaft im Jahr 2010 als überaus erfreulich bezeichnen. Im ersten Halbjahr stieg das Bruttoinlandsprodukt real um 4,9 Prozent und die Dynamik blieb in der zweiten Jahreshälfte hoch. Ein guter Teil des BIP-Rückgangs von 7 Prozent 2009 wurde damit 2010 schon wett gemacht.

Trotz der deutlich verbesserten Konjunkturlage blieb die Inflationsrate 2010 gering. Erst im November 2010 wurde im Vorjahresvergleich erstmals die 1-Prozent-Marke erreicht. Im Jahresdurchschnitt lag die Preissteigerungsrate im Saarland bei 0,7 Prozent. Ähnlich wie im Bund zeigt sich der im Konjunkturzyklus nachlaufende Arbeitsmarkt an der Saar 2010 erfreulich robust. Anzumerken ist, dass im Saarland das Instrument der Kurzarbeit besonders intensiv genutzt wurde. Uneingeschränkt positiv ist zu bewerten, dass die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bis Oktober 2010 um 1,8 Prozent anstieg (Bund: + 1,8 Prozent). Die Arbeitslosenquote lag Ende 2010 mit 7,1 Prozent rund 0,4 Prozentpunkte unter dem Niveau des Vorjahres.

## 2 Wirtschaftsbericht

### 2.1 Geschäftsentwicklung

#### 2.1.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

	Bestand	Veränderungen		
	31. 12. 2010 Mio. EUR	2010 Mio. EUR	2010 %	2009 %
Geschäftsvolumen <sup>1)</sup>	6.225,5	+35,9	+0,6	+2,6
Bilanzsumme	6.133,9	+24,3	+0,4	+2,7

1) Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten

Geschäftsvolumen und Bilanzsumme haben sich 2010 gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht. Ausschlaggebend waren hierfür insbesondere ein erneut gestiegenes Kundenkreditvolumen (+6,8 %) sowie Zuwächse (+2,4 %) beim Wertpapiervermögen. Das Guthaben bei der Deutschen Bundesbank sowie bei anderen Kreditinstituten wurde reduziert.

#### 2.1.2 Aktivgeschäft (inklusive Passiv-Posten 1 unter dem Strich)

	Bestand	Veränderungen		
	31. 12. 2010 Mio. EUR	2010 Mio. EUR	2010 %	2009 %
Kundenkreditvolumen	3.744,6	+239,7	+6,8	+7,2
<i>darunter:</i>				
Forderungen an öffentliche Haushalte	1.217,2	+205,3	+20,3	+22,0
Durch Grundpfandrechte gesichert	1.299,5	+500,5	+62,6	-8,3
Forderungen an Kreditinstitute	703,9	-213,0	-23,2	-11,6
Wertpapiervermögen	1.618,4	+38,3	+2,4	+6,0

#### Kundenkreditvolumen

Die Sparkasse hat im Geschäftsjahr 2010 an Privatpersonen, an Unternehmen und Selbständige sowie an öffentliche Haushalte neue Kredite in Höhe von insgesamt 625,7 Mio. EUR zugesagt. Das entspricht einem Plus von 50,8 % gegenüber dem Vorjahr. Die Kredite an Unternehmen und Selbständige sowie an Privatpersonen profitieren von der positiven Grundstimmung und erreichten innerhalb des Sparkassenverbandes Saar überdurchschnittliche Wachstumsraten. Die öffentlichen Haushalte fragten insbesondere langfristige Finanzierungsmittel nach.

#### Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute wurden gegenüber dem letzten Jahresultimo weiter zurückgefahren (-213,0 Mio. EUR bzw. 23,2 %). Die Veränderungen betreffen insbesondere Tages- und Termingelder.


#### Wertpapiervermögen

Das Wertpapiervermögen hat sich um 38,3 Mio. EUR (+2,4 %) erhöht. Es dient vor allem der Liquiditätsreserve und setzt sich insbesondere aus festverzinslichen Wertpapieren von Emittenten mit guter Bonität zusammen. Teile unseres Wertpapierbestandes werden in mehreren Spezialfonds verwaltet. Mit dem fremdverwalteten Vermögen soll eine nachhaltige Wertentwicklung unter Beachtung von Risiko- und Renditerelationen erreicht werden.

#### 2.1.3 Passivgeschäft

	Bestand	Veränderungen		
	31. 12. 2010 Mio. EUR	2010 Mio. EUR	2010 %	2009 %
Mittelaufkommen von Kunden	4.027,1	-15,2	-0,4	-2,2
<i>davon:</i>				
Spareinlagen	2.271,7	+74,0	+3,4	+11,6
Unverbriefte Verbindlichkeiten	1.615,0	-8,0	-0,5	-10,2
Verbrieftete Verbindlichkeiten	89,0	-64,0	-41,8	-45,8
Nachrangige Verbindlichkeiten	51,4	-17,2	-25,1	-11,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.749,4	+9,2	+0,5	+17,1


#### Mittelaufkommen von Kunden

Mit einem Rückgang von 0,4 % erwies sich das Mittelaufkommen von Kunden im Berichtsjahr als relativ stabil. Ein Garant für diese Kontinuität waren einmal mehr die Spareinlagen, die um 74 Mio. EUR oder 3,4 % aufgestockt wurden. Neben dieser Zunahme ist auch eine Verschiebung hin zu höherverzinslichen Sparformen festzustellen, wovon insbesondere das im letzten Jahr eingeführte Produkt „-Geldmarktsparen“ profitiert. Eigenemissionen mit mittleren und langen Laufzeiten finden in Zeiten niedriger Zinsen kaum Nachfrage. Entsprechend haben sich die Bestände an Sparkassenbriefen und Inhaberschuldverschreibungen um 114,7 Mio. EUR (-48,8 %) bzw. 64,0 Mio. EUR (-41,8 %) zu-rückgebildet. Die Termingelder haben mit einem Rückgang um 183,6 Mio. EUR (-30,5 %) ihren Anteil in der Bilanz vermindert.

### Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten insgesamt bleiben gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert (+9,2 Mio. EUR oder +0,5 %). Bei der Fristenstruktur ist eine Verschiebung von den Tagesgeldern hin zu den befristeten Einlagen zu beobachten. Die Verbindlichkeiten gegenüber der Deutschen Bundesbank aus Offenmarktgeschäften wurden um rund 18 % zurückgefahren.


#### 2.1.4 Beratungen und Dienstleistungen

Die Vermittlung von Versicherungen und von Produkten zur Altersvorsorge wird von der Sparkasse in Zusammenarbeit mit der -Pro-Finanz GmbH angeboten. Die 100-%ige Tochter der Sparkasse Saarbrücken berät unsere Kunden darüber hinaus bei allen Fragen im Zusammenhang mit Immobilien.

Bei der Vermittlung von Lebensversicherungen war – vergleichbar mit dem bilanzwirksamen Einlagengeschäft – eine Zurückhaltung seitens der Kunden spürbar, sich längerfristig zu binden. Entsprechend rückläufig war die neu abgeschlossene Versicherungssumme (-19 %). Das Provisionsaufkommen war deutlich stabiler (-2,2 %).

Bei den Sachversicherungen konnte nicht an die Erfolge der Vorjahre angeknüpft werden. Die Provisionen gingen um rund 19 % zurück.

Bei der Vermittlung von Produkten zur Altersvorsorge – insbesondere der Riester-Rente – war die Sparkasse in den Jahren 2008 und 2009 mit 6.000 bzw. 3.700 Verträgen überaus erfolgreich und hat damit sicherlich einen großen Teil des Marktpotenzials ausgeschöpft. Vor diesem Hintergrund ist der Absatz von über 1.500 Riester-Produkten im Berichtsjahr ein gutes Ergebnis, das auch den Planungen des Vorstands entspricht.

Bei der Immobilienvermittlung ist unser Tochterunternehmen -Pro-Finanz mittlerweile eines der größten in der Stadt und im Regionalverband Saarbrücken. Die Einnahmen aus der Vermittlertätigkeit entsprechen in etwa den guten Ergebnissen des Vorjahres (+1,1 %).

Im Bauspargeschäft arbeiteten wir erfolgreich mit unserem Verbundpartner LBS zusammen. Die Anzahl der vermittelten Verträge entspricht nahezu der des Vorjahres (-0,3 %), die Bausparsumme war leicht rückläufig.

Für das Wertpapiergeschäft war das Thema Sicherheit im Jahr 2010 weiter bestimmend. Dennoch konnten die Aktienumsätze nach den deutlichen Rückgängen in den beiden Vorjahren wieder um rd. 15 % auf 36 Mio. EUR gesteigert werden. Das höhere Kursniveau bei Aktien – der DAX

schloss 2010 mit einem Plus von 16 % bei 6.914 Punkten – sowie gestiegene Aktienkäufe sorgten auch dafür, dass der Aktienbestand gegenüber dem Vorjahr um mehr als 23 Prozent gesteigert werden konnte.

Die Entwicklung des Netto-Fondsabsatzes war mit einem Minus von mehr als 19 Mio. EUR rückläufig, wobei die Abflüsse, wie bereits in den Vorjahren, auf Grund der anhaltend niedrigen Geldmarktzinsen vor allem aus den Geldmarktfondsbeständen resultierten. Stattdessen wurden attraktiv verzinst Passivprodukte unseres Hauses von den Kunden bevorzugt.

Auch die Tendenz bei den hauseigenen Inhaberschuldverschreibungen hielt weiter an: die hohen Fälligkeitsvolumina wurden ebenfalls überwiegend in Passivprodukte unseres Hauses angelegt, so dass der Bestand an Inhaberschuldverschreibungen weiter abnahm.

Gefragt bei risikobewussten Anlegern waren weiter sogenannte strukturierte Zertifikate von Emittenten, die – auf Grund ihrer gegenüber erstklassigen Schuldverschreibungen schlechteren Bonität – höhere Renditen bieten konnten. Nach einem Plus von rd. 52 % im Vorjahr legte der Bestand an fremden Schuldverschreibungen 2010 um weitere 12 % zu.

Für eine Großsparkasse in einer Grenzregion ist die Abwicklung des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland ein wichtiger Baustein innerhalb des Dienstleistungsangebots. Fast 33.000 Zahlungsausgänge in einem Gesamtwert von über 146 Mio. EUR hat die Sparkasse Saarbrücken für ihre Kunden abgewickelt, wobei der Schwerpunkt natürlich im EU-Ausland lag. Abgerundet wird das Serviceangebot im Auslandsgeschäft mit dem Dokumentinkasso und dem Akkreditivgeschäft. Zur Absicherung gegenüber Zinsrisiken können wir unseren Kunden geeignete Derivate anbieten.

#### 2.1.5 Eigenanlagen

Unser Depot A – im Wesentlichen eine Mischung aus festverzinslichen Papieren, Floatern und fremdverwalteten Beständen – leistet einen wichtigen Beitrag in der Ertragsrechnung der Sparkasse. Die Umsätze – Käufe, Verkäufe und Fälligkeiten – summierten sich auf insgesamt 1.056,1 Mio. EUR (Vorjahr: 987,4 Mio. EUR). Die Sparkasse Saarbrücken ist Nichthandelsbuchinstitut im Sinne des KWG.

### 2.1.6 Derivate

Die Produktpalette im derivativen Geschäftsfeld umfasst im Wesentlichen Zinsswaps und Zins-Futures, die im Rahmen der barwertigen Zinsbuchsteuerung abgeschlossen wurden. Der Nennwert der am Jahresende abgeschlossenen Geschäfte belief sich auf 2,0 Mrd. EUR (Vorjahr: 1,6 Mrd. EUR).

## 2.2 Vermögenslage

	Mio. EUR	Mio. EUR	in % des Geschäftsvolumens	
	31. 12. 2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Kundenkreditvolumen	3.744,6	3.504,9	60,1	56,6
<i>darunter:</i>				
Forderungen an öffentliche Haushalte	1.217,2	1.011,9	19,6	16,3
Forderungen an Kreditinstitute	703,9	916,9	11,3	14,8
Wertpapiervermögen	1.618,4	1.580,1	26,0	25,6
Anlagevermögen	85,4	88,7	1,4	1,4
Sonstige Vermögenswerte	73,2	99,0	1,2	1,6
Mittelaufkommen von Kunden	4.027,1	4.042,3	64,7	65,3
<i>darunter:</i>				
Spareinlagen	2.271,7	2.197,7	36,5	35,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.749,4	1.740,2	28,1	28,1
Sonstige Passivposten (einschl. Eventualverbindlichkeiten und Rückstellungen)	133,6	128,8	2,1	2,1
Eigene Mittel	315,4	278,3	5,1	4,5

Die Vermögensstruktur der Sparkasse ist geprägt durch einen gegenüber dem Verbandsdurchschnitt geringeren Anteil an Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.

Nach der geplanten, durch den Verwaltungsrat noch zu beschließenden Zuführung aus dem Bilanzgewinn wird sich die Sicherheitsrücklage auf 248,7 Mio. EUR belaufen – dies entspricht einem Plus von 2,9 %. Neben der Sicherheitsrücklage verfügt die Sparkasse zudem über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile. Das Verhältnis der anrechenbaren Eigenmittel zu den mit 12,5 multiplizierten Gesamtanrechnungsbeträgen gemäß § 2 Abs. 6 Solvabilitätsverordnung (SolvV) überschreitet zum 31. Dezember 2010 mit 11,7 % (Gesamtkennziffer) den gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 8 %.

Diese gute Eigenkapitalbasis bildet die Grundlage für die zukünftige Geschäftsausweitung zur Erreichung der Geschäftsziele der Sparkasse.

In den bilanzierten Aktivwerten, insbesondere dem Wertpapiervermögen, sind stille Reserven enthalten. Außerdem haben wir gemäß § 340f HGB zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute zusätzlich Vorsorge getroffen. Der für allgemeine Bankrisiken gebildete Fonds nach § 340g HGB wurde im Berichtsjahr um 30 Mio. EUR aufgestockt und beläuft sich auf 65 Mio. EUR.

### 2.3 Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Überwachung der Liquiditätslage der Sparkasse wird im Rahmen der monatlichen Meldungen zur Liquiditätsverordnung vorgenommen. Daneben verfügt die Sparkasse über ein Konzept zur Liquiditätssteuerung, in dessen Mittelpunkt die Darstellung des Liquiditätsstatus für die nächsten 30 Tage sowie die Darstellung der Auslastung der vorhandenen Liquidität anhand von Szenariorechnungen stehen, wobei freie Linien bei Handelspartnern und freie Offenmarktlagen berücksichtigt werden.

Die eingeräumten Kredit- bzw. Dispositionslinien bei der Deutschen Bundesbank und der Landesbank Saar wurden teilweise in Anspruch genommen. Das zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften notwendige Guthaben wurde stets in der erforderlichen Höhe bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Zum Jahresende errechnete sich für die Liquiditätskennziffer gemäß Liquiditätsverordnung, die zur bankaufsichtlichen Beurteilung der Liquiditätslage dient, im Laufzeitband I ein Wert von 1,43, so dass die Liquidität, wie auch im gesamten Geschäftsjahr 2010, als ausreichend anzusehen ist.

Auch die für die weiteren Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) zu berechnenden Kennzahlen deuten nicht auf zu erwartende Engpässe hin.

Somit sind keine Anzeichen für eine künftige Beeinträchtigung der Finanzlage erkennbar.

## 2.4 Ertragslage

Darstellung nach der Gewinn- und Verlustrechnung	2010	2009
	Mio.EUR	Mio.EUR
Zinsüberschuss (inklusive GuV-Positionen 3, 4 und 17)	115,7	112,6
Provisionsüberschuss	21,2	21,2
Verwaltungsaufwand		
Personalaufwand	67,0	68,9
Sachaufwand	28,2	27,6
<b>Teilergebnis</b>	<b>+ 41,7</b>	<b>+ 37,3</b>
Nettoertrag des Handelsbestandes	0,0	+ 0,3
Sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen	- 7,1	- 6,1
<b>Ergebnis vor Bewertung</b>	<b>+ 34,6</b>	<b>+ 31,5</b>
Bewertungsergebnis	- 11,5	- 12,4
<b>Ergebnis nach Bewertung</b>	<b>+ 23,1</b>	<b>+ 19,1</b>
Außerordentliches Ergebnis	+ 23,4	0,0
Steuern	- 7,9	- 10,6
Zuführung zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	- 30,0	0,0
<b>Jahresüberschuss und Bilanzgewinn</b>	<b>8,6</b>	<b>8,5</b>

Nach wie vor stellt der Zinsüberschuss die wichtigste Position in unserer Erfolgsrechnung dar. Sein leichter Anstieg ist auf überproportional gesunkene Zinsaufwendungen zurückzuführen. Positiv haben sich die günstigen Refinanzierungsmöglichkeiten bei der Deutschen Bundesbank ausgewirkt. Belastend wirkten dagegen die im Rahmen der Zinsbuchsteuerung abgeschlossenen Geschäfte.

Der Personalaufwand hat sich im Berichtsjahr um 1,9 Mio. EUR (-2,8 %) reduziert, was nur zum Teil auf eine stichtagsbedingt gesunkene Mitarbeiterzahl – 1298 gegenüber 1306 – zurückzuführen ist. Vielmehr hat die im Vergleich zum Vorjahr verminderte Zuführung zu den Personalarückstellungen zu einer entsprechenden Entlastung geführt, die die Effekte einer tariflichen Einmalzahlung, einer Sonderzahlung an die Mitarbeiter und die üblichen Höhergruppierungen überkompensiert hat.

Im Sachaufwand kam es gegenüber dem Vorjahr zu Mehrbelastungen vor allem im Bereich der IT sowie der Aus- und Fortbildung, letztere insbesondere im Zusammenhang mit der im Mai 2010 vollzogenen Migration zur Finanz-Informatik. Einsparungen gab es dagegen bei den Grundstücks- und Gebäudeaufwendungen, so dass die Erhöhung mit 0,6 Mio. EUR (+2,3 %) insgesamt moderat ausfiel.

Das Ergebnis vor Bewertung liegt mit 34,6 Mio. EUR 3,1 Mio. EUR oder fast 10 % über dem Vorjahreswert.

Unter Berücksichtigung des um 0,9 Mio. EUR oder 7,3 % verbesserten Bewertungsergebnisses von -11,5 Mio. EUR in dem – wie im Vorjahr – Neubildungen von Reserven nach § 340f HGB enthalten sind, ergibt sich ein Ergebnis nach Bewertung von 23,1 Mio. EUR (+4,0 Mio. EUR, +20,9 %).

Die ausgewiesenen außerordentlichen Erträge und Aufwendungen resultieren aus der erstmaligen Anwendung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) bei der Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve und der Rückstellungen.

Dieses außerordentliche Ergebnis wurde mit dazu verwendet, die Reserven nach § 340g HGB um 30 Mio. EUR aufzustocken. Durch diese Stärkung des Kernkapitals hat sich die Sparkasse eine solide Grundlage für die künftigen aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen nach Basel III geschaffen.

Nach einem Steueraufwand von 7,9 Mio. EUR verbleibt ein Jahresüberschuss von 8,6 Mio. EUR, der eine weitere Stärkung des Eigenkapitals und eine angemessene Ausschüttung an den Träger ermöglicht.

Zur Analyse der Ertragslage unseres Hauses setzen wir für interne Zwecke u. a. den sog. „Betriebsvergleich“ der Sparkassenorganisation ein. In weiteren Untersuchungen betrachten wir auch noch die nach den Kriterien der Marktzinsmethode aufgespaltenen Ergebniskomponenten sowie die in das Bewertungsergebnis einfließenden Adressenausfallrisiken und Marktpreisrisiken.



## 2.5 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

### *Mitarbeiter*

Die Gesamtzahl der Beschäftigten hat sich 2010 leicht reduziert. Einschließlich Freistellungen beschäftigte die Sparkasse zum Jahresende insgesamt 1.298 (Vorjahr 1.306) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 799 vollzeitbeschäftigte, 429 teilzeitbeschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und 70 Auszubildende.

Wir bieten MitarbeiterInnen zahlreiche Möglichkeiten, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren. Es gibt unterschiedliche Teilzeitmodelle. Über die gesetzlich festgelegte Elternzeit hinaus können sich Mitarbeiter mit garantierter Wiedereinstellungszusage insgesamt bis zu 4 Jahre freistellen lassen. Von der Möglichkeit, Altersteilzeit zu beantragen, haben bisher 172 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gebrauch gemacht.

Erklärtes Ziel unserer Arbeitsschutzpolitik ist es, die Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhalten und nach Möglichkeit auch zu fördern.

Stete Weiterbildung liegt sowohl im Interesse des Arbeitgebers wie des Arbeitnehmers. So bieten wir hausinterne und externe (z. B. an der saarländischen Sparkassenakademie) Weiterbildungsprogramme an, die sich an Tätigkeitsfeldern ausrichten und eine Laufbahnplanung ermöglichen. Angesichts der ständigen Weiterentwicklung der Sparkassengeschäfte sowie technischer Neuerungen bildeten auch im vergangenen Jahr die gezielte Förderung, Weiterbildung und Höherqualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Schwerpunkte der Personalentwicklung.

Die Ausbildung Jugendlicher hat hohe Priorität und steht an allen Standorten auf dem Programm. 15 Auszubildende, die ihre Ausbildung mit Erfolg beendeten, übernahmen wir in ein unbefristetes Angestelltenverhältnis. Die Quote der Auszubildenden betrug 2010 5,4 % gemessen am gesamten Personalbestand.

### *Kundenbeziehungen*

Wir stellen das Interesse der Kunden in den Vordergrund und orientieren unsere internen Maßstäbe konsequent an den Bedürfnissen, Erwartungen und Wünschen unserer Kunden. Für die Sparkasse hängt der wirtschaftliche Erfolg in den kommenden Jahren wesentlich davon ab, ob es uns gelingt, neue Potentiale zu erschließen

und bestehende auszubauen. Voraussetzung dafür ist es, neue Kundenbedürfnisse frühzeitig zu erkennen und in Lösungen umzusetzen.

Unserem Beschwerdemanagement kommt daher für die Kundenzufriedenheit eine wichtige Rolle zu: Mittels gezielter Erfassung und Auswertung der Beschwerden wird die Möglichkeit geschaffen, Fehler abzustellen und sich einen guten Einblick in die grundsätzlichen Anforderungen und Erwartungen der Kunden zu verschaffen. Darüber hinaus nimmt die Sparkasse regelmäßig an Testkaufstudien teil und erzielt dabei sehr gute Ergebnisse.

### *Gesellschaftliche Verantwortung*

Soziale Verantwortung überall dort zu leben, wo die Sparkasse tätig ist, betrachten wir seit jeher als Eckpfeiler unserer Unternehmenskultur. Mit Spenden, Sponsoring und den Gewinnausschüttungen an den Träger unterstützt die Sparkasse Saarbrücken die Entwicklung und Attraktivität ihres Geschäftsgebietes. Dazu zählt vor allem die Förderung sozialer gemeinnütziger Einrichtungen und des kulturellen und sportlichen Lebens.

## 2.6 Gesamtaussage und Beurteilung

Die geschäftliche Entwicklung, die Vermögens- und Finanzlage sowie die Ertragslage können unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen und branchenspezifischen Entwicklung als zufrieden stellend bezeichnet werden. Eine erneute Steigerung im Kundenkreditvolumen (+239,7 Mio. EUR) und ein stabiles Mittelaufkommen von Kunden (-0,4 %) haben die Position der Sparkasse Saarbrücken in ihrem Geschäftsgebiet weiter gefestigt. Ein nochmals gestiegener Zinsüberschuss, ein leicht gesunkener Verwaltungsaufwand und ein planmäßiges Bewertungsergebnis erlaubte erneut die Dotierung von Reserven nach § 340f HGB. Zusätzlich wurde auch das außerordentliche Ergebnis im Zusammenhang mit der erstmaligen Anwendung des BilMoG dazu verwandt, den Fonds für allgemeine Bankrisiken um 30 Mio. EUR aufzustocken. So konnte – zusammen mit der Gewinnzuführung – das Kernkapital der Sparkassen gestärkt werden, dem insbesondere unter Basel III eine zentrale Bedeutung zukommen wird.

## 3 Risikobericht

### 3.1 Risikomanagement

Die bewusste Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken sind Kernfunktionen von Kreditinstituten, die bei der Sparkasse Saarbrücken in einer Geschäftsstrategie und einer daraus abgeleiteten Risikostrategie festgelegt sind. Aufgrund der von uns getätigten Geschäfte werden die Adressenausfallrisiken, Liquiditätsrisiken, Marktpreisrisiken (Zinsänderungsrisiken, Kursrisiken) und operationelle Risiken ihrem Risikogehalt entsprechend behandelt.

Die Messung und die zeitnahe Überwachung aller Risiken sind die wesentlichen Voraussetzungen für das kontrollierte Eingehen von Risiken im Rahmen unserer Geschäftsstrategie. Diesen Anforderungen tragen wir durch die fortlaufende Weiterentwicklung unserer Risiko-steuerungssysteme Rechnung. Um unsere strategischen Ziele eines risiko- und ertragsadäquaten Einsatzes unseres Kapitals zu erreichen, müssen auf Basis des Risikosteuerungssystems Risiken frühzeitig erkannt werden und den im Rahmen des Risikomanagements zuständigen Stellen die zur Steuerung erforderlichen Informationen vollständig und zeitnah zur Verfügung gestellt werden.

Die Grundzüge des Steuerungs- und Überwachungssystems, die identifizierten Risikoarten sowie die eingesetzten Instrumente werden im Risikohandbuch der Sparkasse dokumentiert. Es enthält darüber hinaus die Zuständigkeiten und den Turnus der Berichterstattung an den Vorstand bzw. die Entscheidungsträger sowie geplante Weiterentwicklungen.

Für das Risikomanagement legt der Vorstand die Höhe des möglichen Gesamtrisikos vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit fest. Das Risikotragfähigkeitskonzept umfasst sowohl die wertorientierte als auch die periodische Sichtweise. Zusätzlich werden regulatorische Anforderungen der Bankenaufsicht berücksichtigt.

In regelmäßigen Abständen erheben wir die zur Deckung von Verlusten verwendbaren Risikodeckungsmassen der Sparkasse. Sie geben Aufschluss darüber, in welcher Höhe die Sparkasse Risiken im Rahmen der Geschäftsstrategie eingehen kann.

Als prozessunabhängige Stelle unterstützt die Interne Revision in ihrer Überwachungsfunktion den Vorstand der Sparkasse. Grundlage hierfür ist ein risikoorientierter Prüfungsplan, der vom Vorstand genehmigt wurde und anhand dessen die Interne Revision die Aktivitäten und Prozesse der Sparkasse prüft und bewertet. Dazu zählt auch die Prüfung des Risikomanagements, der Risikosteuerung

und -überwachung, des internen Berichtswesens sowie der Einhaltung interner und externer Regelungen. Der Fokus liegt hierbei auf den Prozessen und Methoden unter Beachtung der Grundsätze von Sicherheit, Ordnungsmäßigkeit sowie Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit. Wesentliche Feststellungen mit spürbaren Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- bzw. Ertragslage haben sich im Geschäftsjahr 2010 nicht ergeben. Vorschläge der Innenrevision bezüglich Verbesserungen werden grundsätzlich umgesetzt.

### 3.2 Überwachung und Steuerung der Risikoarten

#### 3.2.1 Adressenausfallrisiken

Unter Adressenausfallrisiken versteht man die Gefahr eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen durch die Geschäftspartner.

Die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Kreditgeschäfts geschieht unter besonderer Berücksichtigung der Größenklassenstruktur, der Branchen, der gestellten Sicherheiten sowie des Risikos der Engagements. Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen hat die Sparkasse ergänzend grundsätzliche Kreditobergrenzen bzw. Limite pro Kreditnehmereinheit festgelegt. Einzelheiten sind in der Risikostrategie festgelegt.

Der Vorstand misst der Risikobegrenzung im Kundenkreditgeschäft hohe Bedeutung bei. Der Begrenzung wird dadurch Rechnung getragen, dass bei den Unternehmenszielen unverändert die Qualität, d. h. eine risikosensible Kreditvergabe im Vordergrund steht. Der Übernahme bedeutender Risiken stimmt ggf. der Kreditausschuss der Sparkasse zu.

Zentrale Bedeutung für die kreditnehmerbezogenen Adressenausfallrisiken hat die Bonitätsbeurteilung. Zur Steuerung der Kreditrisiken setzt die Sparkasse die Rating- und Scoringverfahren der Sparkassenorganisation ein. Bei den Firmenkunden basiert die quantitative Beurteilung auf einer systemgestützten Analyse der Jahresabschlüsse in Verbindung mit einem mathematisch-statistischen Ratingmodell. Das Ergebnis wird ergänzt durch die Beurteilung der Geschäftsentwicklung, der Kapitaldienstfähigkeit sowie der Qualität und Aktualität der vorliegenden Unternehmenszahlen. Darüber hinaus werden qualitative Faktoren wie die Unternehmensführung, die Marktstellung, das Produkt- und Leistungsangebot und die Branchenaussichten bewertet. Zur Beurteilung der Kreditnehmerbonität

werden weitere von der Sparkassenorganisation angebotene Systeme (z. B. das Programm EBIL-Plus zur Einzelbilanzanalyse) eingesetzt. Die Bonitätsbeurteilung erfolgt durch erfahrene Kreditanalysten und Firmenkundenbetreuer. Bei den Privatkunden sind deren Einkommens- und Vermögensverhältnisse und die daraus ermittelte Kapitaldienstfähigkeit für die Bonitätseinstufung entscheidend. Für die Bonität relevante Informationen werden in einer integrierten Scoringnote abgebildet.

Neben der rein wirtschaftlichen Bonitätsqualifikation werden im Kundenkreditgeschäft auch die Sicherheiten zur Risikobeurteilung berücksichtigt.

Auf sich abzeichnende Kreditrisiken, die mittels effektiver Frühwarnverfahren erkannt werden, wird durch Intensivbetreuungsmaßnahmen im Marktbereich reagiert. Sanierungsbedürftige sowie Not leidende und gekündigte Engagements werden in einer marktunabhängigen Abteilung betreut.

Der Vorstand hat auf der Grundlage einer Risikoanalyse eine Risikostrategie festgelegt. Er wird vierteljährlich über die Entwicklung der Adressrisiken und die Einhaltung der Strategie informiert und setzt seinerseits den Verwaltungsrat in Kenntnis. Der Risikobericht beinhaltet die Portfoliozusammensetzung nach Bonitätsklassen bzw. Ratingkennziffern, Branchen, Größenklassen und risikobehaftetem Volumen. Mögliche Risikokonzentrationen sind hieraus frühzeitig erkennbar. Dieser Bericht bildet mit den anderen eingesetzten Systemen die Basis der Kreditentscheidungsprozesse und ermöglicht es, das Kreditportfolio zu bewerten und zu steuern. Daneben wird das Adressenrisiko mittels Simulationsverfahren auch barwertig quantifiziert, wobei Risikokonzentrationen mitberücksichtigt werden. Diese Ergebnisse fließen in die Risikotragfähigkeitsberechnung ein. Die über das interne Rating und die Besicherung ermittelten Risikoprämien dienen der risikoadjustierten Konditionengestaltung. In begrenztem Umfang werden auch derivative Instrumente zur Risikodiversifikation innerhalb der Sparkassenorganisation eingesetzt.

Derzeit sind in unserem Kreditportfolio aufgrund seiner Struktur und Risikostreuung keine außergewöhnlichen Risiken erkennbar.

Zur Minderung von Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft nutzt die Sparkasse Saarbrücken neben den Grundpfandrechten bei privaten und gewerblichen Immobilienfinanzierungen u. a. noch Gewährleistungen und finanzielle Sicherheiten als Sicherungsinstrumente.

Die Adressenausfallrisiken bei Handelsgeschäften werden durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner nach den Regeln der Kreditwürdigkeitsprüfung sowie durch Volumenlimite je Partner begrenzt. Zusätzlich wird das Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften künftig im Modell zur Ermittlung der Adressenausfallrisiken berücksichtigt.

### 3.2.2 Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken sind mögliche Ertragseinbußen, die sich aus den Veränderungen der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen, aus Schwankungen der Zinssätze und Kurse sowie aus den hieraus resultierenden Preisänderungen der Derivate ergeben. Zusätzliche Marktpreisrisiken liegen in Positionen, deren Marktgängigkeit begrenzt ist. Marktpreisrisiken werden gesteuert mit dem Ziel, Ertragschancen wahrzunehmen, ohne die finanziellen Ressourcen unangemessen zu belasten.

Bei den Marktpreisrisiken wird unterschieden zwischen den Risiken aus Handelsgeschäften und dem Zinsänderungsrisiko des Anlagebuches.

#### *Risiken aus Handelsgeschäften*

Die Überwachung und Steuerung der Risiken aus Handelsgeschäften erfolgt sowohl periodisch als auch wertorientiert.

Für die Handelsgeschäfte werden die Marktpreisrisiken täglich auf Basis aktueller Marktpreise und möglicher Marktpreisveränderungen (Verlustpotentiale) ermittelt und auf das festgelegte Risikolimit angerechnet. Das Verlust- und Risikolimitsystem ist auf Basis der Vermögens- und Ertragssituation der Sparkasse implementiert. Die Handelsgeschäfte werden mittels eines Value-at-Risk-Konzeptes gemessen und überwacht. Für das Gesamtportfolio erfolgt die Prognose der potentiellen Verluste über eine Moderne Historische Simulation unter Zugrundelegung einer Haltedauer von 10 Tagen und einem Konfidenzniveau von 95 %.

Über die Ergebnisse und Limitauslastungen wird der Vorstand im Normalfall wöchentlich informiert.

Die Marktpreisrisiken bewegten sich 2010 jederzeit innerhalb der vom Vorstand genehmigten Risikolimite. Zur Risikominderung getroffene Maßnahmen werden zur Überwachung ihrer Wirksamkeit in die Berechnungen der Risiken aus Handelsgeschäften einbezogen. Das System und die Validität werden jährlich überprüft und verfeinert.

### Zinsänderungsrisiko

Die Sparkasse Saarbrücken geht bewusst Zinsänderungsrisiken ein, um mit Hilfe von Fristentransformation zusätzlich Erträge zu erzielen. Dabei wird das Zinsänderungsrisiko sowohl periodisch als auch wertorientiert überwacht und gesteuert.

Die periodische Ermittlung des Zinsspannenrisikos des Gesamtinstituts wird mit Hilfe von Simulationsrechnungen im Planungsmodell GuV-Planer überwacht und dem Vorstand vierteljährlich zur Kenntnis gebracht.

Zusätzlich wird das Zinsänderungsrisiko als Teil des Marktpreisrisikos auf der Ebene des Gesamtzinsbuches regelmäßig mit Hilfe von Risikoanalysen nach dem Barwertkonzept überwacht und dem Vorstand monatlich zur Kenntnis vorgelegt. Das Zinsänderungsrisiko wird mittels eines Value-at-Risk-Ansatzes ermittelt, dem die historische Simulation auf Basis einer Haltedauer von drei Monaten, einem Konfidenzniveau von 95 % und einem historischen Betrachtungszeitraum von 19 Jahren zugrunde liegt.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung wurden zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken neben bilanzwirksamen Instrumenten auch derivative Finanzinstrumente in Form von Zinsswaps und Rentenfutures eingesetzt. Abgeschlossene Sicherungsmaßnahmen werden zur Überwachung ihrer Wirksamkeit in die Berechnungen des Zinsänderungsrisikos einbezogen.

Währungsrisiken sind bei der Sparkasse nur von untergeordneter Bedeutung. Offene Positionen wurden i.d.R. durch gegenläufige Geschäfte bzw. Devisentermingeschäfte abgesichert.

### 3.2.3 Liquiditätsrisiko

Das Risiko, im Falle unzureichender Marktliquidität in einzelnen Produkten nicht oder nicht zu erwartende Konditionen kontrahieren zu können (Liquiditätsrisiko), wird ebenfalls im Rahmen des Risikomanagements und -controllings gesteuert. Dem Liquiditätsrisiko wird durch eine ausreichende Liquiditätsvorsorge und eine verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva vorgebeugt. Als Grundlage für die Planung und Steuerung der Liquidität dient der Sparkasse der Liquiditätsstatus. Der aktuelle Liquiditätsstatus wird täglich im Treasury analysiert und dient der Disposition der täglichen Liquidität. Auf der Basis von Erfahrungswerten erfolgt eine monatliche Feinsteuerung. Durch die Fälligkeitslisten aller Zins- und Tilgungsströme kann die Sparkasse sowohl

den aktuellen als auch den künftigen Liquiditätsbedarf oder -überschuss ermitteln. Zur Messung und Limitierung der längerfristigen Liquiditätsreserve orientiert sich die Sparkasse darüber hinaus an den Anforderungen der Liquiditätsverordnung.

Außerdem hat die Sparkasse ein System mit vordefinierten Szenarien und priorisierten Maßnahmen zur Sicherung der Liquidität entwickelt, das monatlich erstellt wird. Übersteigt die Auslastung der freien Zahlungsmittel einen vorgegebenen Schwellenwert, erfolgt eine Ad-hoc-Mitteilung an den Vorstand. Ansonsten wird quartalsweise berichtet. Im Berichtszeitraum war jederzeit ausreichend Liquidität vorhanden.

Die Sparkasse verfügt insgesamt über eine gute Liquiditätsposition. Ausschlaggebend hierfür ist unser Bestand an liquiden Vermögenspositionen. Dabei ist auch berücksichtigt, dass Teile unseres Wertpapierbestandes dem Anlagevermögen zugeordnet sind.

### 3.2.4 Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken versteht die Sparkasse Saarbrücken Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens der internen Infrastruktur, von Mitarbeitern, von internen Verfahren oder externer Einflüsse eintreten.

Zu den installierten Regelungen und Verfahren zum Management der operationellen Risiken zählen insbesondere das interne Kontrollsystem, die schriftlich fixierte Ordnung für die Aufbauorganisation und die wesentlichen Arbeitsabläufe, der Einsatz von qualifizierten Personal sowie die ständige Weiterentwicklung der Methoden und die Verbesserung der technischen Abläufe.

Die Sparkasse unterscheidet zwischen Risiken, die bereits eingetreten sind, den so genannten Schäden, und Risiken, die in der Zukunft eintreten können. Die Schäden ab 1.000 EUR werden in einer Schadensfalldatenbank erfasst. Um die eigentlichen operationellen Risiken, also die Risiken, die zukünftig eintreten können, darzustellen, wendet die Sparkasse von der Systematik her die Methode der Risikolandkarte an.

Betriebsrisiken aus dem DV-Bereich, aus Organisations- und Bearbeitungsfehlern werden durch Vereinbarungen mit einem externen Rechenzentrum, Notfallkonzepte, zunehmende Automatisierung und ständigen Kontrollen durch qualifizierte Mitarbeiter gemindert, zum Teil durch Versicherungen gedeckt.

Rechtliche Risiken werden durch sorgfältige Prüfung der vertraglichen Grundlagen und den Einsatz gebräuchlicher Standardverträge reduziert. Beteiligungsrisiken werden durch ein turnusmäßiges Beteiligungscontrolling und -berichtswesen gesteuert.

Zur Ermittlung des Anrechnungsbetrages für das operationelle Risiko gemäß §§ 269 ff. SolV verwendet die Sparkasse den Basisindikatoransatz.

Der Vorstand und der Verwaltungsrat werden vierteljährlich über die operationellen Risiken informiert. In gravierenden Fällen erfolgt ein Ad-hoc-Bericht.

### 3.3 Zusammenfassende Risikobeurteilung

Unser Haus verfügt über ein dem Umfang der Geschäftstätigkeit angemessenes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der vorhandenen Risiken gemäß § 25a KWG. Durch das Risikomanagement und -controlling der Sparkasse können frühzeitig die Risiken identifiziert, Informationen an die zuständigen Entscheidungsträger weitergeleitet und Risiken gesteuert werden. Die Risikotragfähigkeitsanalysen zeigen, dass die Risikotragfähigkeit gewährleistet ist.

Für die Sparkasse bestandsgefährdende Risiken sind derzeit nicht erkennbar. Für Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Ertrags- und Finanzlage der Sparkasse haben können, ist ein adäquates Risikomanagement und -controlling installiert. Die Sparkasse Saarbrücken sieht sich durch das bestehende Risikomanagement sowohl für das bestehende Geschäft als auch für die kommenden Herausforderungen gut gerüstet.

## 4 Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ergeben.

## 5 Prognose- und Chancenbericht

Ein wichtiges strategisches Ziel der Sparkasse Saarbrücken ist die Beibehaltung der Marktführerschaft in unserem Geschäftsgebiet. Nur eine angemessene Ertragskraft gewährleistet, dass wir den finanziellen Spielraum für die zukünftige Geschäftsentwicklung haben. Unser Ziel ist deshalb eine kontinuierliche Steigerung der Ertragskraft auf Basis einer den rechtlichen Anforderungen entsprechenden Kapitalausstattung. Dies fördern wir unter anderem durch Zielvereinbarungen mit Führungskräften und Mitarbeitern.

Unter Beachtung unseres öffentlichen Auftrages haben wir dabei als Ziele festgelegt, wirtschaftlich zu arbeiten, überschaubare Risiken einzugehen und disponible Mittel zu erwirtschaften. Es wurden zum einen bilanzwirksame Wachstumsziele festgelegt und zum anderen Aufwands- und Ertragsziele, um angemessene Gewinne zur Sicherung der Risikotragfähigkeit der Sparkasse zu erwirtschaften.

Die Erreichung unserer Ziele wird regelmäßig im Rahmen des Soll-Ist-Vergleichs überwacht.

Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung der Sparkasse für die nächsten zwei Jahre beziehen, stellen unsere Einschätzungen der wahrscheinlichsten künftigen Entwicklung auf Basis der uns zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen dar. Da Prognosen mit Unsicherheit behaftet sind bzw. sich durch die Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können, weisen wir darauf hin, dass die tatsächlichen Ergebnisse von den zur Zeit erwarteten abweichen können, sofern die zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen.

### *Erwarteter Geschäftsverlauf 2011 und 2012*

Deutschland sieht sich weiterhin einem ausgesprochen günstigen und gut ausbalancierten gesamtwirtschaftlichen Szenario gegenüber: Die Beschäftigung steigt, die Ertragslage im Unternehmenssektor ist gut. Die Verschuldung bei Konsumenten wie Unternehmen ist recht niedrig. Aus dem Inland wie aus dem Ausland winken hohe Bestellungen. Das sind hervorragende Bedingungen für eine Fortsetzung des Aufschwungs.

Neben den Investitionen dürfte auch der private Konsum weiter im Aufwind sein. Die Bedingungen dafür stehen günstig. Denn die gute Arbeitsmarktlage stärkt das Verbrauchervertrauen und schafft Einkommen. Aufgrund der Engpässe bei bestimmten Qualifikationen sind mancherorts sogar größere Lohnsteigerungen zu erwarten. Das ist freilich keine Aufforderung zu maßlosen Anhebungen in der Breite. So lange noch eine nennenswerte Arbeitslosigkeit besteht, genießt deren Abbau Vorrang. Eine geringe private Verschuldung und eine bereits angemessen hohe Sparquote sind beste Voraussetzungen dafür, dass eine Verbreiterung und Steigerung der Markteinkommen auch zu höherem Konsum führt.

Freilich darf der Staat diesen Perspektiven eines belebten Konsums nicht durch eine zu große Erhöhung der Abgabenlast einen Strich durch die Rechnung machen. Gewisse dämpfende Effekte sind 2011 unvermeidbar. Die Erhöhung der Krankenversicherungsbeiträge ist bereits wirksam. Und die Sparpakete enthalten noch manch andere kontraktiv wirkende Maßnahme. Gleichwohl sollte die Konsolidierung der Staatsfinanzen jetzt angegangen werden.

Mit einem Abwürgen der an Dynamik gewinnenden Binnenwirtschaft ist jedenfalls durch eine wohl dosierte Konsolidierung nicht zu rechnen. Wenn aus Weltwirtschaft und aus dem Ringen um stabile Institutionen im Euroraum keine zu großen negativen Schocks auf Deutschland ausgehen, dann verspricht 2011 ein hervorragendes Konjunkturjahr zu werden: Mit kräftigem Wachstum, einem besser ausbalancierten Außenhandel, erhöhter Investitionstätigkeit und weiter expandierender Beschäftigung.

Das optimistische Bild, das für die deutsche Wirtschaft gezeichnet wurde, gilt angesichts anhaltend guter globaler Wachstumsperspektiven auch für das Saarland. Die starke Nachfrage nach Investitionsgütern und Kraftfahrzeugen, die unter anderem aus den Schwellenländern kommt, dürfte der saarländischen Industrie Impulse geben. Die gute Entwicklung des regionalen Konjunkturklimas und

die ordentliche Auftragslage bestärken diese Sicht. Es wäre daher nicht überraschend, wenn die Saar-Wirtschaft auch 2011 wieder real etwas stärker wachsen würde als die deutsche Wirtschaft insgesamt. Die beschriebenen Risiken, insbesondere bezüglich der weiteren Entwicklung an den Finanzmärkten, gelten allerdings natürlich auch für die Saarwirtschaft.

Die Sparkasse sieht sich den Herausforderungen eines dynamischen Wettbewerbsumfeldes gegenüber. Hierzu zählen ein sich weiter verstärkender Wettbewerb zwischen den Kreditinstituten und die steigenden Ansprüche unserer Kundschaft. Bereits heute verfügt die Sparkasse über ein breites Angebot anerkannter Finanzprodukte mit einer hohen regionalen Marktabdeckung. Unsere Produktpolitik zielt darauf ab, in allen wirtschaftlich sinnvollen Marktsegmenten angemessen vertreten zu sein. Durch diese gezielte Anpassung unserer Produkt- und auch Dienstleistungspalette bietet sich die Chance eines umfassenden Angebots von Bankdienstleistungen für den aktiven Vertrieb. Ein Ziel hierbei ist die Zufriedenheit unserer Kunden zu steigern, um sie stärker an die Sparkasse zu binden, sowie gezielt neue Kunden zu gewinnen.

Angesichts der positiven gesamtwirtschaftlichen Prognosen erwarten wir in den Geschäftsjahren 2011 und 2012 ein geringes Wachstum der Bilanzsumme, das im Wesentlichen vom Kundenkreditgeschäft und den Kundeneinlagen getragen werden dürfte.

Für das Geschäftsjahr 2011 erwarten wir im gewerblichen Kreditgeschäft ein moderates Kreditwachstum, das bei den Unternehmen in erster Linie aus der Nachfrage nach Kreditmitteln für Ersatzinvestitionen herrühren wird. Bei den Privathaushalten steht die Finanzierung von Wohnraum und Konsum im Vordergrund. Trotz immer noch niedriger Zinsen ist bei den privaten Haushalten aufgrund der geringen Neubautätigkeit mit einer nur verhaltenen Kreditnachfrage zu rechnen.

Beim Mittelaufkommen von Kunden gehen wir 2011 von einer leichten Steigerung aus, da die Unsicherheit an den Geld- und Kapitalmärkten die Anlageprodukte der Sparkasse für die Kunden weiterhin attraktiv machen. Deshalb erwarten wir insgesamt eine moderat steigende Geschäftstätigkeit.

Die Entwicklung der Marktzinsen und insbesondere die Steilheit der Zinsstrukturkurve haben großen Einfluss auf die Höhe unseres Zinsüberschusses. Eine Änderung des Zinsniveaus wirkt sich in verschiedenen Bereichen aus. Steigende Zinsen erhöhen zwar grundsätzlich unsere

Refinanzierungsaufwendungen, bieten aber im Rahmen von Zinsanpassungen die Chance einer Ausweitung der Margen. Differenziert wirkt sich ein steigender Zins auf das Kundenverhalten aus. Aufgrund der höheren Grundverzinsung wird unsere Einlagenseite für den Kunden grundsätzlich interessanter, während das Kreditgeschäft durch die Verteuerung tendenziell belastet wird. Für das Jahr 2011 erwarten wir, dass das Zinsniveau leicht ansteigen wird. Die sich möglicherweise leicht abflachende Zinsstrukturkurve eröffnet grundsätzlich weiterhin die Möglichkeit, Ergebnisbeiträge aus der Fristentransformation zu erwirtschaften. Dem steht allerdings ein hoher Margendruck durch eine weitere Zunahme des Wettbewerbs entgegen.

Eine positive Entwicklung an der Börse bedeutet für die Sparkasse, dass steigende Kurse die Chancen beinhalten, im Kundengeschäft auf höhere Umsätze und zu einem erhöhten Depotvolumen zu kommen. Wesentlichen Einfluss dabei hat die Volatilität der Börsen bzw. der Einzeltitel, denn eine hohe Volatilität führt regelmäßig zu einer ansteigenden Handelsaktivität, während eine Seitwärtsbewegung der Leitindizes aufgrund der verhaltenen Kurschancen das Kundeninteresse eher reduziert. Darüber hinaus fördert ein positives Marktumfeld die Attraktivität der Anlagen, einen Mittelzufluss bei unseren Kunden und eine konstante Wertentwicklung unserer eigenen Bestände.

Durch ein konsequentes Kostenmanagement wird die Sparkasse versuchen, den prognostizierten Anstieg im ordentlichen Aufwand im Vergleich zu 2010 zu begrenzen.

Die trotz moderater Tarifabschlüsse tendenziell steigenden Personalkosten will die Sparkasse durch ein stringentes Personalmanagement in berechenbaren Grenzen halten. Wir planen auch künftig Investitionen in zukunftsweisende Informationstechnologien und Produkte als Voraussetzung für den Ausbau der Marktanteile. Die durchgängige Integration medialer Vertriebskanäle wie Telefon-Banking oder Internet auf der einen Seite und des stationären Vertriebs in der Filiale auf der anderen Seite hilft uns, dass wir unsere Kunden bedarfsgerecht beraten und zielgerichtet ansprechen können.

Die saarländischen Sparkassen haben am zweiten Maiwochenende 2010 ihre bisherigen DV-Anwendungen auf die Systeme der durch Verschmelzung von der FinanzIT GmbH und der Sparkassen Informatik GmbH & Co. KG hervorgegangenen Finanz Informatik GmbH & Co. KG umgestellt. Die Migration in die neue IT-Umgebung, die viele betriebliche Prozesse grundlegend veränderte, ist bei der Sparkasse Saarbrücken reibungslos verlaufen. Durch die im Rahmen der Migration entstehenden Synergieeffekte

besteht die Chance, die DV-Aufwendungen zukünftig zu reduzieren.

Unsere Plan- und Prognoserechnungen deuten zum jetzigen Zeitpunkt auf eine Kontinuität der Ergebnissituation hin; wir erwarten für das Geschäftsjahr 2011 ein gegenüber dem Vorjahr spürbar verbessertes Ergebnis vor Bewertung, insbesondere aufgrund günstigerer Entwicklungen bei Sicherungsgeschäften.

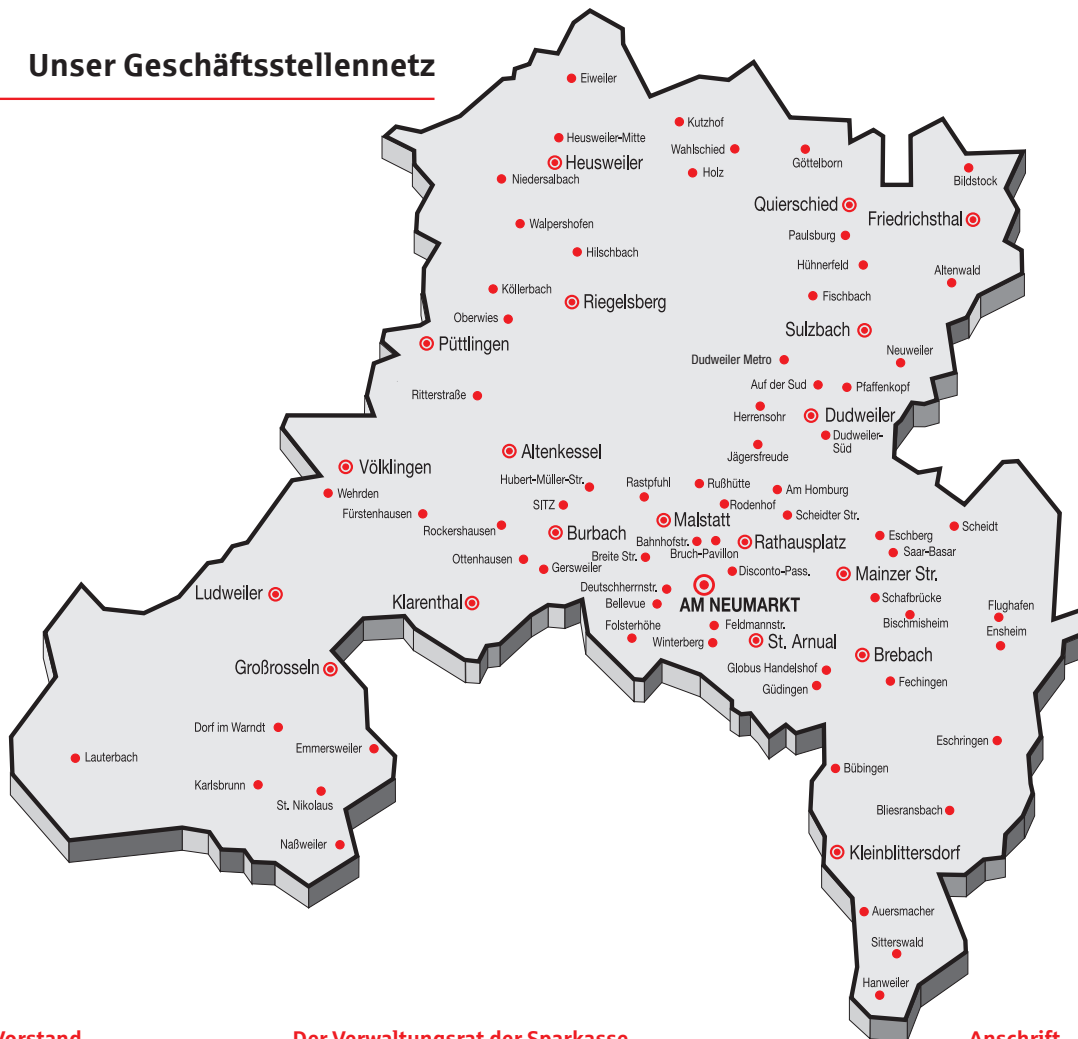
Wir rechnen z. Z. für das laufende Jahr im Kundenkreditgeschäft noch mit einem Vorsorgebedarf auf Vorjahresniveau, sehen aber durchaus immer noch die Gefahr, dass die Nachwirkungen der Finanzkrise stärker auf die Realwirtschaft und somit auch auf unsere Kreditnehmer durchschlägt.

Auch für unseren Wertpapierbestand können wir weitere Abschreibungen, insbesondere auch Anleihen eines europäischen Staates, der Hilfsmaßnahmen des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) in Anspruch nimmt, nicht ausschließen. Zumal zum 31. Dezember 2010 gemäß BilMoG auch Zuschreibungen vorgenommen werden mußten.

Für das Geschäftsjahr 2011 erwarten wir eine Geschäftsentwicklung mit einem gegenüber dem Vorjahr weitgehend konstanten Jahresüberschuss. Soweit aus heutiger Sicht bereits prognostizierbar, gehen wir bei wieder anziehender Konjunktorentwicklung auch für das darauf folgende Geschäftsjahr 2012 von einer stetigen Geschäftsentwicklung mit einem Jahresergebnis auf vergleichbarem Niveau aus. Die Sparkasse kann somit das notwendige Kernkapital weiterhin selbst erwirtschaften. Die Ausstattung der Sparkasse mit haftendem Eigenkapital wird sich weiterhin zufriedenstellend entwickeln.

Aufgrund unserer vorausschauenden Finanzplanung gehen wir davon aus, dass auch im Prognosezeitraum die Zahlungsbereitschaft jederzeit gewährleistet sein wird.

## 6 Unser Geschäftsstellennetz



### Der Vorstand

**Hans-Werner Sander**  
Vorsitzender

**Uwe Kuntz**  
Stellv. Vorsitzender

**Uwe Johmann**  
Vorstandsmitglied

**Frank Saar**  
Vorstandsmitglied

**Handelsregister**  
Saarbrücken, A 8590

Die Sparkasse Saarbrücken ist Mitglied des Sparkassenverbandes Saar und damit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V., Berlin/Bonn, angeschlossen. Träger ist der Sparkassenzweckverband Saarbrücken, dem als Mitglieder der Regionalverband Saarbrücken und die Stadt Saarbrücken angehören.

### Der Verwaltungsrat der Sparkasse

**Vorsitzende(r)**  
**Peter Gillo**  
Regionalverbandsdirektor  
bis 30.04.2010

**Charlotte Britz**  
Oberbürgermeisterin  
ab 01.05.2010

Weitere Mitglieder:  
**Dr. Gerhard Bauer, Peter Bauer (ab 21.05.2010), Roland Bentz, Karin Bernhard, Thomas Brück, Jörg Ehm, Manfred Hayo, Günther Karcher, Thomas Linnemann-Emden, Rolf Linsler, Manfred Maurer, Klaus Meiser, Volker Schmidt, Frank Schuler, Peter Strobel, Jürgen Trenz, Karlheinz Wiesen, Klaus Winter**

**Stellv. Vorsitzende(r)**  
**Charlotte Britz**  
Oberbürgermeisterin  
bis 30.04.2010

**Peter Gillo**  
Regionalverbandsdirektor  
ab 01.05.2010

### Anschrift

Neumarkt 17  
66117 Saarbrücken

**Postanschrift**  
66104 Saarbrücken

**Telefon**  
(06 81) 5 04-0

**Telefax**  
(06 81) 5 04 - 21 99

**Telex**  
4 421 343 sbrk d

**SWIFT- Code**  
SAKS DE 55

**eMail**  
service@sk-sb.de

**Internet**  
<http://www.spk-sb.de>



## 7 Unsere A-Korrespondenzbanken

<b>Belgien</b>	Ing Belgium SA/NV .....	Brüssel .....	BBRU	BE	BB 010
<b>Frankreich</b>	Banque Fédérative du Credit Mutuel .....	Strasbourg .....	CMCI	FR	PA
	Caisse Nationale des Caisses d'Epargne et de Prevoyance (CNCEP) .....	Paris .....	CEPA	FR	PP
<b>Großbritannien</b>	Barclays Bank PLC .....	London .....	BARC	GB	22
<b>Italien</b>	Unione di Banche Italiane SCPA .....	Brescia .....	BLOP	IT	22
<b>Japan</b>	Sumitomo Mitsui Banking Corporation .....	Tokio .....	SMBC	JP	JT
<b>Schweiz</b>	Bank CIC (Schweiz AG) .....	Basel .....	CIAL	CH	BB
<b>USA</b>	The Bank of New York .....	New York .....	IRVT	US	3N

## 8 Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010

**Aktiva**

	EUR	EUR	EUR	31. 12. 2009 TEUR
<b>1. Barreserve</b>				
a) Kassenbestand		33.062.444,15		34.452
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		30.278.727,20		36.367
			63.341.171,35	70.818
<b>2. Schultitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind</b>				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schultitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) täglich fällig		16.192.655,27		71.985
b) andere Forderungen		687.684.498,34		844.900
			703.877.153,61	916.886
<b>4. Forderungen an Kunden</b>			3.652.226.681,38	3.423.968
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	1.299.522.250,32 EUR			(798.967)
Kommunalkredite	1.217.246.448,03 EUR			(1.011.908)
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00		0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		137.326.351,84		110.924
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	137.326.351,84 EUR			(110.924)
bb) von anderen Emittenten		1.009.408.373,40		1.053.867
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	962.061.430,54 EUR			(1.020.004)
		1.146.734.725,24		1.164.791
c) eigene Schuldverschreibungen		298.550,38		1.246
Nennbetrag	287.500,00 EUR			(1.221)
			1.147.033.275,62	1.166.037
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			471.413.319,66	414.101
<b>6a. Handelsbestand</b>			0,00	-
<b>7. Beteiligungen</b>			51.496.157,37	53.647
darunter:				
an Kreditinstituten	1,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	1.898.762,92 EUR			(1.899)
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			50.000,00	50
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
<b>9. Treuhandvermögen</b>			801.407,88	881
darunter: Treuhandkredite	801.407,88 EUR			(881)
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>			0,00	0
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		-
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		624.539,00		-
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		-
d) geleistete Anzahlungen		0,00		-
			624.539,00	742
<b>12. Sachanlagen</b>			33.222.885,89	34.224
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			8.909.101,98	26.623
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			903.987,55	1.655
<b>15. Aktive latente Steuern</b>			0,00	-
<b>16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung</b>			0,00	-
<b>Summe der Aktiva</b>			6.133.899.681,29	6.109.631

Passiva

	EUR	EUR	EUR	31. 12. 2009 TEUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) täglich fällig		150.160.150,47		327.966
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		1.542.348.273,84		1.367.447
			1.692.508.424,31	1.695.413
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	2.066.558.600,50			1.723.444
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	205.114.781,81			474.247
		2.271.673.382,31		2.197.691
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	1.075.643.918,76			783.074
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	539.395.462,06			839.938
		1.615.039.380,82		1.623.012
			3.886.712.763,13	3.820.703
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen		134.563.139,70		186.535
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			134.563.139,70	186.535
<b>3a. Handelsbestand</b>			0,00	-
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>			801.407,88	881
darunter: Treuhandkredite	801.407,88 EUR			(881)
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>			5.891.351,81	7.407
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			4.085.320,63	4.049
<b>6a. Passive latente Steuern</b>			0,00	0
<b>7. Rückstellungen</b>				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		10.434.699,00		10.079
b) Steuerrückstellungen		2.100.735,00		992
c) andere Rückstellungen		18.672.277,68		25.373
			31.207.711,68	36.444
<b>8. Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			0,00	0
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			62.684.609,11	79.875
<b>10. Genusssrechtskapital</b>			0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
<b>11. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			65.000.000,00	35.000
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00 EUR			(-)
<b>12. Eigenkapital</b>				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	241.810.214,01			234.807
cb) andere Rücklagen	0,00			0
		241.810.214,01		234.807
d) Bilanzgewinn		8.634.739,03		8.517
			250.444.953,04	243.324
<b>Summe der Passiva</b>			6.133.899.681,29	6.109.631
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechslen		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		89.059.930,31		78.415
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		2.565.275,30		1.583
			91.625.205,61	79.998
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		53.748.899,72		41.906
			53.748.899,72	41.906

## 9 Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2010

01.01. - 31.12. 2009

	EUR	EUR	EUR	TEUR
<b>1. Zinserträge aus</b>				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	187.618.584,79			196.919
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(-)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	26.783.860,56			34.798
		214.402.445,35		231.718
<b>2. Zinsaufwendungen</b>		112.781.856,30		134.138
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	943.538,11 EUR			(-)
			101.620.589,05	97.580
<b>3. Laufende Erträge aus</b>				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		15.194.217,25		12.921
b) Beteiligungen		913.337,99		753
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			16.107.555,24	13.673
<b>4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>			1.879.941,07	1.966
<b>5. Provisionserträge</b>		24.477.045,77		24.228
<b>6. Provisionsaufwendungen</b>		3.252.447,31		3.043
			21.224.598,46	21.185
<b>7. Nettoertrag des Handelsbestandes</b>			0,00	303
darunter: Zuführungen zu/Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00 EUR			(-)
<b>8. Sonstige betriebliche Erträge</b>			14.698.982,39	12.532
darunter: aus der Fremdwährungsumrechnung	124.106,00 EUR			(0)
<b>9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			0,00	0
			155.531.666,21	147.238
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	51.800.449,91			53.045
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	15.162.532,93			15.813
darunter: für Altersversorgung	5.302.528,41 EUR			(5.646)
		66.962.982,84		68.858
b) andere Verwaltungsaufwendungen		28.217.494,77		27.588
			95.180.477,61	96.447
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			5.526.939,72	5.270
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			16.283.371,20	13.326
darunter: aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00 EUR			(0)
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		10.131.296,15		13.911
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		0,00		0
			10.131.296,15	13.911
<b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>		1.437.895,78		0
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>		0,00		1.503
			1.437.895,78	1.503
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>			3.864.929,48	644
<b>18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			30.000.000,00	-
<b>19. Verlust/Gewinn aus der normalen Geschäftstätigkeit</b>			6.893.243,73	19.144
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>		24.097.287,70		0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	24.097.287,70 EUR			(-)
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>		686.199,72		0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	686.199,72 EUR			(-)
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>			23.411.087,98	0
<b>23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>		7.667.929,27		10.430
darunter: Veränderung der Steuerabgrenzung nach § 274 HGB	0,00 EUR			(0)
<b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>		215.175,95		197
			7.883.105,22	10.627
<b>25. Jahresüberschuss</b>			8.634.739,03	8.517
<b>26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr</b>			0,00	0
			8.634.739,03	8.517
<b>27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen</b>				
a) aus der Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) aus anderen Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
			8.634.739,03	8.517
<b>28. Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>				
a) in die Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) in andere Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
<b>29. Bilanzgewinn</b>			8.634.739,03	8.517

## 10 Auf einen Blick

Position	Bestand	Bestand	2010 Veränderungen	
	31.12.2010 Mio. EUR	31.12.2009 Mio. EUR	Mio. EUR	%
<b>Bilanzsumme</b>	<b>6.133,9</b>	<b>6.109,6</b>	<b>24,3</b>	<b>0,4</b>
<b>Mittelaufkommen von Kunden</b>	<b>4.027,1</b>	<b>4.042,3</b>	<b>-15,2</b>	<b>-0,4</b>
darunter:				
Spareinlagen	2.271,7	2.197,7	74,0	3,4
Unverbriefte Verbindlichkeiten	1.615,0	1.623,0	-8,0	-0,5
Verbrieftete Verbindlichkeiten	89,0	153,0	-64,0	-41,8
Nachrangige Verbindlichkeiten	51,4	68,6	-17,2	-25,1
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>1.749,4</b>	<b>1.740,2</b>	<b>9,2</b>	<b>0,5</b>
darunter:				
Nachrangige Verbindlichkeiten	11,3	11,3	0,0	0,0
Verbrieftete Verbindlichkeiten	45,6	33,5	12,1	36,1
<b>Sonstige Passivposten</b> (einschl. Eventualverbindlichkeiten und Rückstellungen)	<b>133,6</b>	<b>128,8</b>	<b>4,8</b>	<b>3,7</b>
<b>Eigenkapital</b> (einschl. Fonds für allgem. Bankrisiken)	<b>315,4</b>	<b>278,3</b>	<b>37,1</b>	<b>13,3</b>
<b>Kundenkreditvolumen</b>	<b>3.744,6</b>	<b>3.504,9</b>	<b>239,7</b>	<b>6,8</b>
darunter:				
Forderungen an Kunden	3.652,2	3.424,0	228,2	6,7
Treuhandvermögen	0,8	0,9	-0,1	-11,1
Avalkredite	91,6	80,0	11,6	14,5
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>703,9</b>	<b>916,9</b>	<b>-213,0</b>	<b>-23,2</b>
<b>Wertpapiervermögen</b>	<b>1.618,4</b>	<b>1.580,1</b>	<b>38,3</b>	<b>2,4</b>
<b>Anlagevermögen</b>	<b>85,4</b>	<b>88,7</b>	<b>-3,3</b>	<b>-3,7</b>
<b>Sonstige Vermögenswerte</b>	<b>73,2</b>	<b>99,0</b>	<b>-25,8</b>	<b>-26,1</b>
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>8,6</b>	<b>8,5</b>	<b>0,1</b>	<b>1,2</b>